

Flir-  
rende  
Körper



schwit-  
zendes  
Licht



# Handlung

Spätsommer-Ennui, kitzelnde Langeweile. Der dicke Bauch eines Arbeiters, der sich hebt und senkt. Schweiß auf fremder Haut. Eine junge Frau mit ihrer Digitalkamera im Gemenge der Stadt. Im August fallen auch auf den Straßen alle Hüllen. Scham kennt die junge Frau nicht. Hat sie etwas gefunden, das sie interessiert, zoomt sie ran. Dann sucht sie die nächste Beobachtung, das nächste Abenteuer. Hat sie keine Angst entdeckt zu werden? Oder ist sie enttäuscht, dass niemand ihren Blick erwidert? Die Tage vergehen. Am Elbstrand wird weiße Haut lachsfarben. Eine ältere Dame erregt ihre Aufmerksamkeit. Sie beginnt sie zu filmen und folgt ihr auf eine Fähre. Es wird dunkler, die Lichter um sie herum verleihen der Stadt eine sehnsuchtsvolle Atmosphäre. Die junge Frau folgt ihr mit der Kamera, will ihrem Geheimnis auf die Spur kommen. Sie muss ihr näherkommen, da dreht sich die Dame unvermittelt um.

Hat sie sie gesehen? Sie läuft jetzt etwas schneller, wie um herauszufinden, ob die Schnüfflerin mithalten kann. Ein Katz-und-Maus-Spiel. Wer gibt zuerst auf? Die Stadt um sie herum pulsiert. Ein Abbiegen in eine Seitengasse. Ein kurzer Stopp in einem Pornokino. Die Dame gleitet wie ein Fisch durch den Strom des Nachtlebens und verschwindet in einer schummrigen Absteige. Die Beiden treten ins Dunkle eines Hinterzimmers. Es gibt kein Zurück. Das Verfolgungsspiel gipfelt im Aneinanderreiben der schwitzenden Körper im flirrenden Licht.

Die Handlung von *Flirrende Körper, schwitzendes Licht* (AT) entspinnt sich um zwei Frauenfiguren, angelehnt an Charaktere, die in der Filmgeschichte nur allzu häufig anzutreffen sind. Die Femme Fatale und die Schnüfflerin. Filmgeschichtlich ist die Femme Fatale das Paradebeispiel von Dämonisierung weiblicher Sexualität, der Schnüffler (traditionellerweise eine Männerrolle) ein kluger, einsamer Wolf, dem von der erotischen Anziehungskraft und Gefährlichkeit der Femme Fatale der Kopf verdreht wird. Die Figuren unseres Films flirteten mit diesen Rollenklischees, näherten sich ihnen an, jedoch ohne sie zu affirmieren. Sie kontrastieren die tradierten Rollenbilder und erfinden die Charaktere auf eine queer-feministische, emanzipatorische Weise neu.







# Schnüfflerin

Eine junge Frau. Mutig, klug, gelangweilt. Sie verbringt die drückenden Hamburger Sommertage damit, durch die Stadt zu streunen – immer auf der Suche nach einem Abenteuer. Mit ihrer alten Digitalkamera ist sie stetig auf der Jagd nach kitzelnden Momenten im Alltag: Sie zoomt auf herabrinne Eisschlieren an Unterarmen, sich verschwitzt kräuselnde Nackenhaare. Im Getümmel der Stadt findet sich durch ihren voyeuristischen Blick Erotisches. In der Kühle der Nacht montiert sie die Bilder fragmentierter Körper und Situationen zu einem poetischen Videotagebuch. Ihre Gedanken spricht sie in ein Aufnahmegerät und legt sie unter das Videomaterial. Die Filme sammelt sie auf DVDs, sorgfältig mit dem Datum und der Höchsttemperatur des Tages versehen. Sie sehnt sich nach Unvernunft. Danach, aus ihrem Alltagstrott auszubrechen.

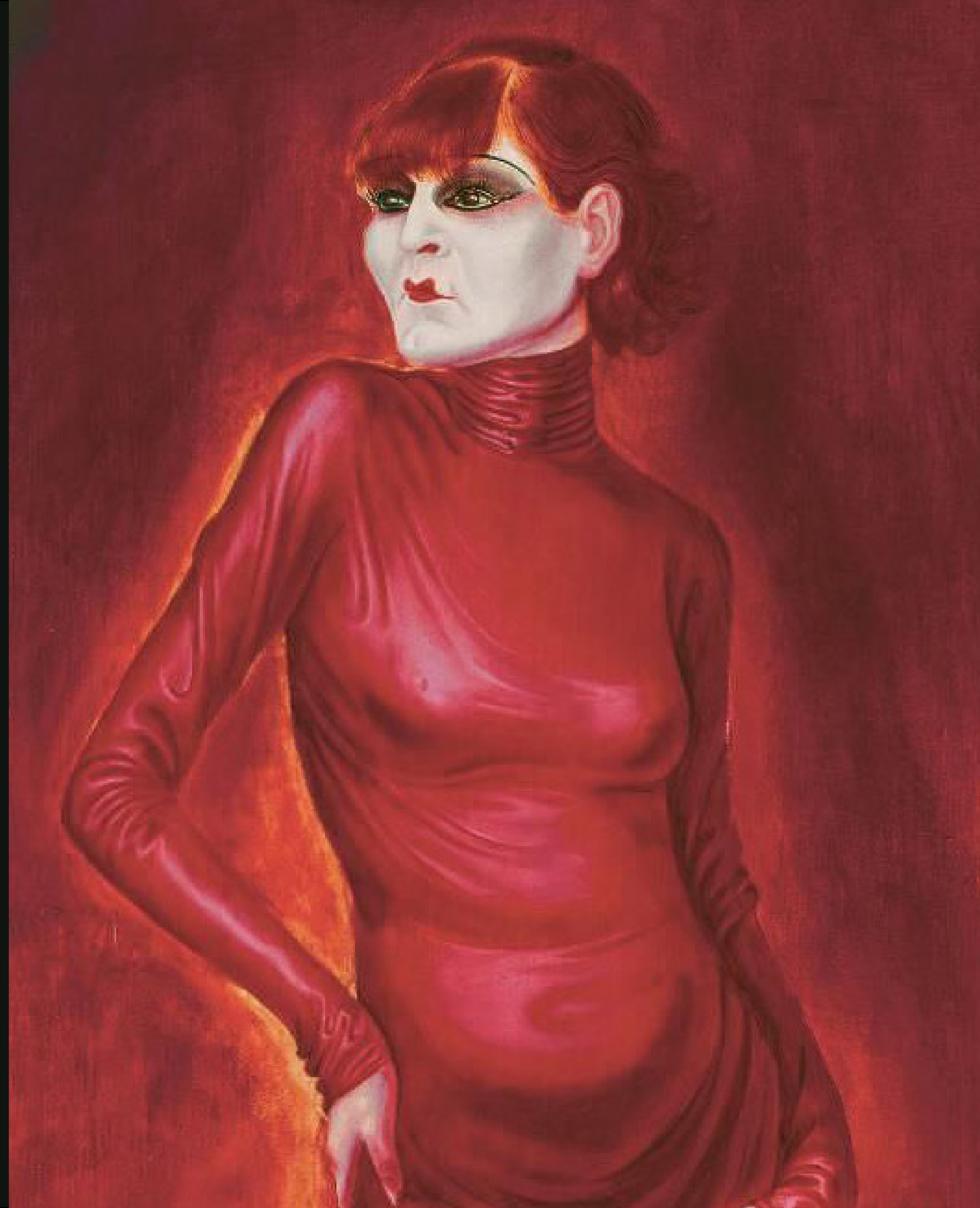
# Figuren





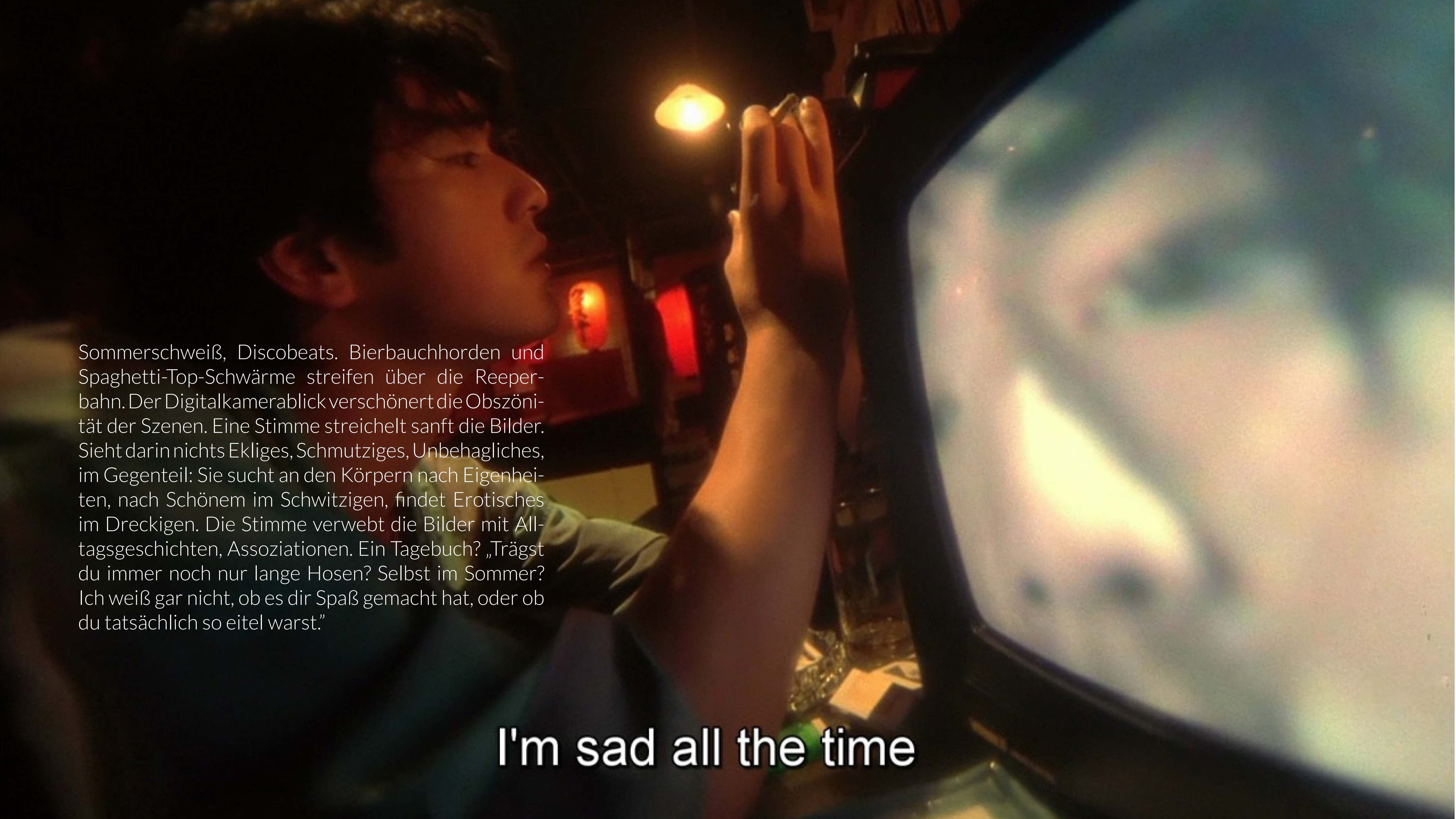
# Femme Fatale

Eine in die Jahre gekommene Frau von großer Eleganz und Bestimmtheit. Sie trägt Hut und Sonnenbrille, so mysteriös, fast verkleidet, als wolle sie damit auffallen. Sie flaniert scheinbar ziellos durch die Stadt. Durchstreift sie ihren Kiez? Wo sie geht, wird sie erkannt. Fast ist es, als würde sich ein Spalier um ihren Weg bilden. Sie wirkt entspannt und machtvoll zugleich, wie ihre Stiefel auf dem Asphalt klackern, die schmale, lange Zigarette glimmt. Als sie die junge Frau bemerkt, wird ihr Interesse geweckt. Schnell versteht sie das Spiel, die Verfolgungsjagd, die nonverbale Konversation, und weiß sie zu ihrer Unterhaltung zu nutzen.







A man in profile, wearing a light-colored shirt, is holding a camera up to a large screen. The screen displays a blurry, colorful image. The room is dimly lit with warm, yellowish lights. The man's face is partially illuminated by the light from the screen and the camera's flash.

Sommerschweiß, Discobeats. Bierbauchhorden und Spaghetti-Top-Schwärme streifen über die Reeperbahn. Der Digitalkamerablick verschönert die Obszönität der Szenen. Eine Stimme streichelt sanft die Bilder. Sieht darin nichts Ekliges, Schmutziges, Unbehagliches, im Gegenteil: Sie sucht an den Körpern nach Eigenheiten, nach Schönem im Schwitzigen, findet Erotisches im Dreckigen. Die Stimme verwebt die Bilder mit Alltagsgeschichten, Assoziationen. Ein Tagebuch? „Trägst du immer noch nur lange Hosen? Selbst im Sommer? Ich weiß gar nicht, ob es dir Spaß gemacht hat, oder ob du tatsächlich so eitel warst.“

I'm sad all the time





# Kamerakonzept

Wie schon bei unserem Film *2 or 3 Things I Like About Him* kontrastieren wir zwei verschiedene (Kamera-)Perspektiven miteinander. Einerseits die klassische auktoriale Erzählung: Lange Einstellungen, die die Sommerhitze und allgemeine Langeweile erfahrbar machen. Das Mondäne kippt ins Sinnliche, der Fluss der Stadt bekommt etwas Choreographiertes. Stilistisch spielen wir mit Versatzstücken aus Neo-Noir-Filmen, flackernden Werbelichtern, abgedunkelten Räumen. Dem Genre ist eine kitzelnde Spannung eigen, die wir bedienen wollen. Die gefährliche Erotik, die verführerischen Abgründe.

Daneben steht die persönliche Bildebene, der subjektive Blick der Digitalkamera, mit der die Schnüfflerin die Welt fragmentarisch festhält. Sie führt die Kamera ständig bei sich, ihr Überwachungsgerät vergrößert, erotisiert, spitzelt und wird später beim Aufeinandertreffen mit der Dame zum Spielzeug. Der Blick der Kamera wird da zum ersten Mal umgekehrt und auf die junge Frau gerichtet. Das Filmen und das Sehen vermischen sich, die Verfolgung, das gemeinsame Spiel verfließen im Material. Wir wollen, dass die Performenden auch selbst die Kamera führen, besonders in den expliziten Szenen. Die Macht über das Bild liegt dadurch nicht nur bei der äußeren Kamera, sondern auch bei den Darsteller\*innen.

A photograph of two men lying in bed, one resting his head on the other's shoulder. The lighting is soft and intimate, creating a warm and relaxed atmosphere. The man on the left is looking towards the camera with a slight smile, while the man on the right is looking down.

# Produktions- rahmen

**Explizite Szenen:** zwei explizite Szenen (eine Masturbationsszene im Pornokino, eine Sexszene mit beiden Performer\*innen im Hinterzimmer)

**Zeitraum:** drei Drehtage im Zeitraum vom 1. bis 28. August

**Drehort:** Hamburg (St. Pauli/Altona)

**Regie:** Eva Kirsch und Paul Stümke

Uns ist es beim Drehen wichtig, dass wir genug Zeit einplanen, um in einer entspannten Atmosphäre arbeiten zu können, besonders bei intimen, expliziten Szenen. Ein zwangloses Beisammensein, sowie die bewusste Reduktion von Drehorten, Dialogen und Menschen am Set ist für diesen Dreh, wie auch für alle zurückliegenden Drehs essentiell. Am Set wird auch ein Awareness-Kontakt im Team vertreten sein, als Ansprechperson für jegliche Probleme, Sorgen oder Wünsche.

Unser Team besteht vor allem aus Kommiliton\*innen von der Hochschule für Bildende Künste Hamburg, befreundeten Filmschaffenden und Wegbegleiter\*innen aus dem Feuerzeugteam. Insbesondere weil für den Drehzeitraum nur drei Tage angesetzt sind, ist es uns ein Anliegen, dass alle Beteiligten sich bereits vor dem Dreh kennenlernen.





# Feuerzeug

**PAUL STÜMKE** konzipiert Spielfilme, die er gemeinsam mit Freund\*innen umsetzt. Eine kritische Haltung gegenüber filmischen Konventionen steht im Zentrum seiner Arbeiten. Das Wichtigste, ohne das für ihn keine Kunst überlebt, sind Witz und Empathie. Für Feuerzeug realisiert er feministische Pornofilme, die auf internationalen Festivals laufen.

**EVA KIRSCH** arbeitet als Kuratorin u. a. für die dokumentarfilmwoche hamburg, als Filmemacherin und Kamerafrau, für das queerfeministische Pornofilmkollektiv Feuerzeug sowie im Pressebüro der Diagonale. Eva hat einen Bachelor in Angewandter Theaterwissenschaft (Gießen) und studiert seit 2020 Film an der Hochschule für Bildende Künste in Hamburg.

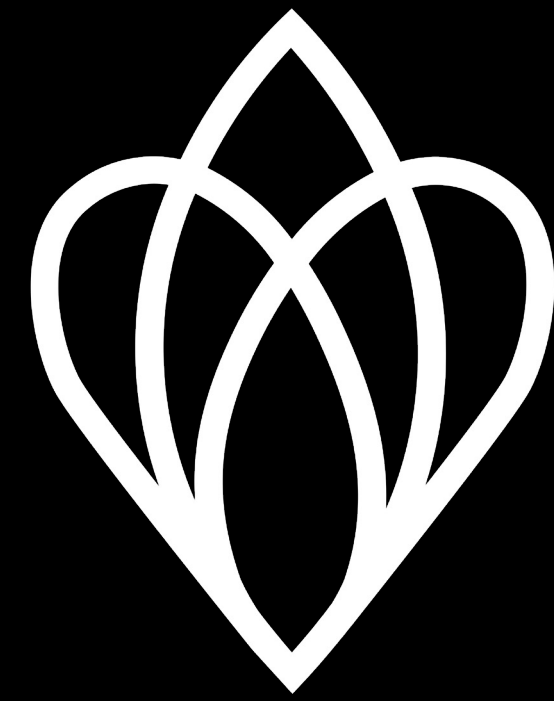
Paul und Eva arbeiten, leben und kochen gemeinsam in Hamburg.

Feuerzeug begann in Freiburg mit dem Ziel, feministische Pornofilme an der Schnittstelle von Gesellschaftspolitik, Porno, Kinofilm und Aufklärungsarbeit zu produzieren. Seit der Gründung im Jahr 2018 haben wir als loses Filmkollektiv vier Kurzfilme produziert, Veranstaltungen wie die Porn Film Night in Freiburg organisiert und sind durch etliche Festivalscreenings und Workshops mit der alternativen Pornoszene in Deutschland verwachsen.

*Flirrende Körper, schwitzendes Licht* (AT) entwickelt viele Ideen unseres Films *2 or 3 Things I Like About Him* weiter, den wir (Eva Kirsch und Paul Stümke) für Feuerzeug konzipiert und gemeinsam geschnitten haben. Mit der Übernahme der Produktionsleitung von Feuerzeug treten wir dieses Jahr zudem in die

Fußstapfen von Kira René Kurz und Leon Schmalstieg, die Feuerzeug gegründet und bis 2023 geführt haben. Der Film ist deshalb für uns auch ein Aufbruch in eine neue Richtung. Wir beziehen uns weiter auf die gleichen Grundsätze. Zugleich versuchen wir, die Grenze zwischen Arthousefilm und Pornografie zu verwischen. *Flirrende Körper, schwitzendes Licht* verstehen wir als filmischen Spagat: als Arthousefilm auf queerfeministischen Pornofestivals, als queer-feministischen Pornofilm auf Arthousefestivals.





© feuer.zeug films / Kirsch / Stümke